The German Correspondent
Baltimore, Md.
January 24, 1915.
$7.50 per Annum.

Der Deutsche Correspondent.

Zweiter Theil.

75. Jahrgang. Baltimore, Md., Sonntag, den 24. Januar 1915. Nr. 24.

Lehr-Anstalten.

Peabody
Musik-Conservatorium,
Charles-Str. und
Mt. Vernon Place.
Vorbereitungs-
Departement.
23 Ost Mt. Vernon Place
2. Semester---1. Februar.
Arrangements jetzt für Klassen- und Privat-Unterricht getroffen. Neue Schüler angenommen. (Jan15,T&S,1Mt)

Eaton & Burnett
Business College,
9 und 11 West-Baltimore-Straße.
Tagschule im ganzen Jahr offen.
Abendschule begann am 14. September.
Montag, Dienstag und Donnerstag von 7.30 bis 9.30.
Kein College ist besser als dieses im Unterricht von jungen Männern und Frauen im Buchhalten, Stenographiren und Maschinenschreiben und allen nöthigen Gegenständen für eine praktische Geschäftserziehung. Individueller Unterricht.
Man spreche vor oder telephonire für Katalog. (Jan1,1Mt)

Gegründet 1864. Incorporirt 1895.
(Das 50. Jahr unseres Bestehens.)
Sadler's
Bryant & Stratton Handels-Colleg.
13 bis 27 West-Fayette-Straße.
Tageskurse jetzt offen.
Wünschenswerthe Stellungen für alle Graduirten.
Man telephontere oder schreibe für die Ankündigungen des Colleges. Eingang Nr. 21, West-Fayette-Straße. (Jan1,3Wite)

Restaurationen.

Heißer und kalter Lunsch den ganzen Tag. Mahlzeiten zu allen Stunden.
Bier, Weine und Cigarren.
George C. Schlesinger,
Restaurant,
427 W.-Pratt-Str., Baltimore.
Phone St. Paul 8242.
(Dec15,13)

Franz Hudler's Cafe
515—517 Forrest-Straße.
(Nachfolger von Fritz Knoche.)
Feine Weine, Liquöre und Cigarren.
Heißer und kalter Lunsch den ganzen Tag.
Sprecht bei'm Franz vor und überzeugt Euch.
(Jul21,13)

Harmonie Speise- und Palmzimmer,
jetzt offen.
Vokal- und Instrumental-Concert jeden Abend.
Peter Schneider's Cafe,
414 West-Fayette-Straße.
Mahlzeiten serwirt. Deutsche Küche.
Importirte und heimische Biere, Weine, Liquöre und Cigarren.
(Dec21—)

George Filling,
Händler mit
Weinen und Likören,
511 Ost-Baltimore-Straße.
Waaren werden frei und prompt in's Haus geliefert. (Nov29,13;T&S)

Henry C. Klein's Cafe
216 Clay-Straße,
nahe Howard-Straße.
Geschäfts-Lunsch den ganzen Tag.
Feine Weine, Liquöre und Cigarren.
Nur „Union"-Waare.
Günther's extrafeines Bier am Zapf.
C. & P. Phone: St. Paul 8445.
(Juli3—Mai1)

Rüssel's Halle, Nr. 103, N.-Frederick-Str.
Hauptquartier folgender Vereine: „Bäcker-Kranken-Unterst.-Verein Nr. 3," „Maryland Bäcker-Verein," „Bäcker-Gesangverein," „Vereinigte Bäcker-Gesellschaft," „Bäcker-Union Nr. 67," „Bäcker-Damen-Verein," „O'Keil-Verein," „Germania-Conclave Nr. 202, J. O. H.," „Mypper-Gesangverein," „Deutscher Kriegerbund," „Damen-Verein des Deutschen Kriegerbund," „Ost-Baltimore-Metzger Kranken-Unterstützungs-Verein," „Teutonia Kranken-Unterstützungs-Verein," „Henrietta-Loge Nr. 2," „Barber's Relief Association," „Barber's Union Nr. 241."
(Oct25,13)

Kühnl's Restaurant,
411 West-Pratt-Straße.
Mahlzeiten zu jeder Tageszeit.
Zimmer zu vermiethen.
Hauptquartier für Bäcker.
Geschäftsleute-Lunsch von 11 bis 2 Nachmittags.
Diners 25c.
Agent für den „Norddeutschen Lloyd".
C. & P. Phone: St. Paul 8573.
(Juli4,13)

Geschäftsleute - Lunsch 15c.
Von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags.
Speisezimmer offen bis Mitternacht.
H. C. Funk's Restaurant und Cafe
307 Ost-Fayette-Straße.
Gegenüber dem Rathhaus, Baltimore.
(Juli10,13;T&S)

PERFECT BREW
Direkt vom Faß.
William Schmidt's
Cosmopolitan Cafe,
Nr. 616—618, Süd-Broadway.
Gute Bedienung. — Beste Waaren.
(Nov31,13)

Zähne ohne Platten.
Etwas Neues.
Aussiehen verursacht daher auch keine Schmerzlichkeit und füllen sich an wie natürliche Zähne. Nervöse Leute brauchen sich nicht zu fürchten, ihre Zähne behandeln zu lassen. Wir ziehen alle Wurzeln und Stümpfe ohne Aussiehen.
Meine neueste Erfindung: Aluminium-Platten an Stelle von Hartgummi. Sehr leicht und so bequem wie natürliche.
Ganze Zahngebisse $3.00 und $5.00; alle garantirt. Goldkronen $3.00 und $5.00; alle garantirt. Brücken-Arbeit $3.00 bis $5.00. Goldfüllungen von $1 an. Silber-Füllungen 50c.
Dr. F. W. Dertin, deutscher Zahnarzt.
Nr. 811, Nord-Howard-Straße.
Sprechstunden von 8 Morgens bis 8 Abends.
Sonntags von 9 bis 1 Uhr.

THE J. F. WIESSNER & SONS BREWING CO.
Unabhängige Brauerei,
Bureau: Nr. 1700, Nord-Gay-Str.
(Febr6—)
Baltimore, Md.

—1915—
Harley-Davidson
ist hier.
11 Pferdekräfte garantirt,
3-Schnelligkeit Gleit-Transmission.
98 Eigenheiten.
$275
Der 1915 Harley-Davidson drei-Schnelligkeit Zwilling ist das erste Motorrad, das eine 60 Prozent Steigung nahm. Es hat einen Seitenwagen mit Passagier eine 45 Prozent Steigung ohne Schwierigkeit überwunden.
1915 Katalog auf Verlangen.
Heinz Motor Co.
611 West-North-Ave.

Rechtsanwälte.

Carl H. Otte, Deutscher Rechtsanwalt
Associirt mit Benson & Karr.
1301—4 Fidelity Building,
Telephon: St. Paul 6736, Catons 44 F.
(Oct7—)

Paul Johannsen
Deutscher Rechtsanwalt,
Zimmer 801—811 Gaither Building.
Nr. 111, Nord-Charles-Straße.
(Jan9—)

Telephon — St. Paul 2595.
Karl A. M. Scholtz,
Rechtsanwalt,
306 St. Paul-Straße.
Oeffentlicher Notar im Büreau.
(300—)

Versicherungs-Anzeigen.

Germania-
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
von New-York.
Ausweis am 1. Januar 1913:
Baar-Kapital $1,000,000.00
Gesammte Guthaben 7,213,762.27
Ueberschuß für Policen-Inhaber.. 3,613,814.88
Nordost-Ecke Baltimore- und North-Straße.
2. Flur. Eingang von North-Straße.
C. & P. Telephon: St. Paul 6131.
John G. Nolter,
(Jan11,13,JaT) Geschäftsführer.

Deutsch-Amerikanische

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
versichert auch gegen Windsturm (Tornado).
Ecke Baltimore-Str. und Customhouse-Ave.
Martin Meyerdirck, Präsident.
John C. Distler, jun., Vice-Präsident.
T. H. Manson, Sekretär.
T. W. Macdonald, Hülfs-Sekretär.
Adam Denhard. (Jun129—)

Deutsche
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
von Baltimore, Md.
John P. Lauber, Präsident.
C. H. Koppelman, Vice-Präsident.
John G. Bauyel, Sekretär.
Chas. H. Nolson, jun., Hülfs-Sekretär.
Direktoren:
J. G. Hulshoff, August Weber,
C. H. Koppelman, John P. Adt,
George Bunnecke, Lewis H. Ubrig,
August Wehr, Killian A. Volk,
John P. Lauber, George Lang,
Anton H. Fetting, Frank J. Roll.
Agenten der Gesellschaft:
J. F. Klausmeyer & Bruder,
L. Fehsenfeld, Ernst Schmidt.
G. Wm. Stiller, Nordwest-Ecke
Holliday- und Baltimore-Straße.

Kohlen und Holz.

W. J. Chapman
Coal Co.
Kohlen und Coke „zum Brennen".
25 Bushels Coke $3.50.....50 Bushel $6.50.
Bureau: Sharp- und Lombard-Str.
Neuer Schacht, Oak- und 20. Straße.
Kohle rein und unter Dach.
(Dec11—)

Kohlen! Holz! Kohlen
Louis J. Willinger,
Gay-, nahe Preston-Straße.
Harte Nr. 1.....$7.35 Sunbury Nr. 2...$7.85
Harte Nr. 2.....$7.60 Sunbury Nr. 3...$8.10
Harte Nr. 3.....$7.85 Sunbury Nuß....$8.85
Harte Nuß.....$8.10 Lykens Val. 2....$8.60
Pea.....$5.85 Lykens Val. 3....$8.85
Buchweizen $4.25.
Alle Kohlen in Schuppen gelagert — reinste in der Stadt. Mäßige Preise.
Prompte Ablieferung. C. & P. Tel. Wolfe 1117

Die Wissenschaft der Funktion.
in den Augen ist nothwendig, um Augengläser anzupassen. Gläser, welche gekauft werden nach alter Methode, d. h. wenn ein Glas nach dem anderen probirt wird, sind sehr schädlich. Jede Untersuchung bei mir ist nach wissenschaftlichen Prinzipien. Ihre Augen sind geschützt in meinen Händen.
B. Mayer,
Nr. 532, Nord-Gay-Straße.

Ein Appell.

Vom vaterländischen Frauenverein.

An die deutsch-amerikanischen Frauen.

Vom Direktor des Amerika-Instituts in Berlin an den Präsidenten des deutsch-amerikanischen Nationalbundes übermittelt. — Anerkennung für das Hülfswerk der Deutschen der Vereinigten Staaten im Interesse der Kriegsnothleidenden in der Heimath.

Philadelphia, 23. Januar.— Dr. R. W. Drechsler, der Direktor des Amerika-Instituts in Berlin, hat an Dr. C. J. Hexamer, den Präsidenten des Deutschamerikanischen National-Bundes in Philadelphia, ein längeres Schreiben gerichtet, in welchem er auf die Thätigkeit des Deutschen Vaterländischen Frauen-Vereins hinweist und um Beiträge dafür bittet.

Es heißt in dem Schreiben: „Wir haben alle in Deutschland mit Staunen und bewundernder Dankbarkeit erfahren, wie sich das ganze Deutschthum Amerikas mit gewaltigem Schwunge erhoben hat, um seine innerliche, unvergängliche Einheit mit der alten Welt darzuthun. Tief ergriffen haben die Deutschen in der Heimath von dem Opfermuth ihrer Brüder jenseits des Ozeans erfahren und mehr als je die Stärke und Herrlichkeit des deutschen Wesens und Gedankens begriffen.

Das alte Vaterland schreitet durch eine Zeit der Kämpfe und Leiden und selbst seine bisher errungenen großen Siege haben tiefe Wunden an Leib und Leben und an den wirthschaftlichen Gütern der Nation geschlagen. Die Hilfsthätigkeit des gesammten deutschen Volkes hat sich mit der gleichen Schlagfertigkeit und Gründlichkeit erhoben wie vor nunmehr vier Monaten das herrliche deutsche Heer.

Die große deutschamerikanische Welt hat es sich nicht nehmen lassen, finanzielle Hilfstruppen zu schicken." Es wird dann in dem Schreiben auf den beigefügten Aufruf des Vaterländischen Frauen-Vereins hingewiesen. „Es wird allen Deutschamerikanern," heißt es in Dr. Drechsler's Briefe, „welche diesen Aufruf lesen, sofort klar sein, daß diese Vaterländische Frauen-Verein ein großes Werk der barmherzigen Nächstenliebe und der organisirten Hilfsthätigkeit auf allen Gebieten der durch den Krieg betroffenen deutschen Menschheit im Vaterlande ist und seine Bestrebungen die Sympathien und die Mitarbeit jedes deutsch empfindenden Amerikaners verdienen."

Ehren-Protektorin des Vereins ist, wie weiter ausgeführt wird, die deutsche Kaiserin. Es wird mitgetheilt, daß sie über eine etwaige Unterstützung der Vereinsarbeit durch Zuwendungen der deutschamerikanischen Kriegssammlungen höchst erfreut sein und ihrer Genugthuung auch in besonderer Weise für die hilfsbereiten Amerikaner bald Ausdruck geben würde. Die Kaiserin habe als wahre Landesmutter in diesen ernsten Zeiten alle ihre deutschen Söhne und Töchter mit der großen Liebe und Freundlichkeit betreut, welche sie als strahlendes Vorbild stets auch in Friedenszeiten bewiesen habe. Eine Anerkennung irgendwelcher Leistungen von Seiten der Deutschamerikaner in der Form von Zuwendungen und Spenden an den Deutschen Vaterländischen Frauenverein würde von dieser Allerhöchsten Stelle nicht ausbleiben.

Der Brief Dr. Drechsler's schließt wie folgt:

„In der Hoffnung, daß Sie diese schöne und große Sache zu einem guten Ende führen, oder, wenn es Ihnen selbst nicht möglich sein sollte, in dazu berufene Hände legen können, begrüße ich Sie mit deutschem Gruß aus der Heimath in froher Zuversicht auf den siegreichen und glücklichen Ausgang unseres Nationalkampfes."

Das beigelegte Schreiben des Vaterländischen Frauen-Vereins hat folgenden Wortlaut:

„Das deutsche Volk steht im Kampfe mit einer Legion von Feinden. Seit den großen Tagen von 1870 bis 71 war Deutschland das Bollwerk des Friedens; über 25 Jahre hat unser geliebter Kaiser Alles darangesetzt, seinem Volke die Segnungen des Friedens zu erhalten, Ackerbau, Handel und Industrie zu fördern und den Wohlstand des Landes zu heben. Neid und Mißgunst haben dem deutschen Volke das Schwert in die Hand gezwungen, einig steht es zum Schutze seiner Grenzen und seiner Freiheit da.

Die Männer ruft die Pflicht in das Feld, aber auch die deutsche Frau ist nicht unthätig. Der Mann erfüllt seine Pflicht auf dem Schlachtfelde, die Frau am Krankenlager. Der Mann schlägt, die Frau heilt Wunden.

Seit nahezu 50 Jahren steht der Vaterländische Frauen-Verein da im Vordergrunde, wo es gilt, dem Vaterlande freiwillig zu dienen. Das dankbare Vertrauen, das ihm treue Arbeit unter dem Rothen Kreuz erworben hat, findet in dem schnellen Anwachsen seiner Mitglieder, Mittel und Aufgaben einen sichtbaren Ausdruck. Im Jahre 1870 leistete er, beschränkt auf das Königreich Preußen, mit 364 Zweigvereinen und 37,000 Mitgliedern, Großes. Heute erstreckt sich sein Arbeitsgebiet auf 20 Bundesstaaten, und ihm gehören nahezu 2000 Vereine mit mehr als 700,000 Mitgliedern an. Allein seit dem 1. August d. J. haben sich 230 Zweigvereine neugebildet und sind weitere 100,000 der besten deutschen Frauen arbeitsfreudig in unsere Reihen getreten. Gegen 7000 Pflegekräfte arbeiten im Dienste des Vereins.

An der Spitze der gesammten Organisation steht die Kaiserin, die erste, aber auch die opferwilligste Frau des Landes. Sie macht das Wort wahr, das am 3. November 1869 die Begründerin des Vaterländischen Frauen-Vereins, die damalige Königin und spätere Kaiserin Auguste, vorahnend aussprach:

„Möge das Protektorat unseres gemeinsamen Werkes als Vermächtniß mit der Krone forterben. Möge den künftigen Königinnen vergönnt sein, reifen zu sehen, was der Verein durch Vertretung wahrer Humanität wie durch patriotische Pflichttreue erstrebt. Dies segne Gott in Gegenwart und Zukunft!"

Unablässig sorgt die Kaiserin, deren hoher Gemahl selbst unsere Heere zum Siege führt, deren 6 Söhne Kampf und Entbehrung mit unseren tapferen Kriegern theilen, für die Verwundeten und Kranken. Unermüdlich besucht sie die Lazarette und Genesungsheime, die Verband- und Verpflegungsstationen, die Beschäftigungsstätten für Arbeitslose, die Waisenhäuser und Säuglingsheime nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in den Provinzen, überall ermuthigt und berräth sie die pflegenden Schwestern und vermittelt Hülfe, wo Hülfe noth thut. Mit ihr wetteifern die Prinzessinnen des königlichen Hauses. Die Kronprinzessin ist Ehren-Vorsitzende eines unserer Zweigvereine und wendet ihre Fürsorge insbesondere den östlichen Provinzen zu. Die Herzogin von Sachsen-Meiningen, die Schwester unseres Kaisers, leitet unsere Zweig-Vereine im eigenen Lande und in der preußischen Provinz Schlesien. Die Gemahlin des Prinzen Heinrich ist Vorsitzende unseres Provinzialverbandes in der Provinz Schleswig-Holstein. Die mit dem Fürsten von Wied vermählte einzige Tochter des Württembergischen Königspaares steht an der Spitze unserer Vereine in der Rheinprovinz. In den übrigen Bundesstaaten liegt das Protektorat fast überall in den Händen der Landesfürstinnen.

Groß ist die Thätigkeit, die der Vaterländische Frauen-Verein in der Zeit des Friedens übt, in der unsere Zweigvereine gegen 10 Millionen Mark jährlich für ihre Wohlfahrts-Arbeit ausgeben. Ueber 1900 mit geprüften Pflegerinnen besetzte Krankenpflegestationen fördern die Volksgesundheit durch Belehrung und vorbeugende Fürsorge. 50 große Krankenhäuser stehen in unserem Eigenthum, 6 große Heilstätten, zahlreiche Walderholungsstätten und mehrere Hundert Auskunfts- und Fürsorgestellen sind der Tuberkulose-Bekämpfung dienstbar. Ueberall unterhält der Vaterländische Frauen-Verein Säuglingsheime, Krippen, Mütterberathungsstellen, Kinderbewahranstalten und Kinderhorte aller Art. 47 Siechenhäuser nehmen Alte und Gebrechliche in ihre Obhut. In Volksküchen und Kaffeestuben wird dem Alkohol-Mißbrauch entgegen gearbeitet und Hunderte von Hauswirthschaftsschulen und Handelshaushaltungskursen erziehen in Stadt und Land tüchtige Hausfrauen. Eine Anzahl unserer Vereine unterhält erfolgreich Ausbildungsanstalten, die unsere Frauen und Töchter für erwerbliche Berufe ausbilden und sie für den Lebenskampf rüsten.

Diese große Friedensarbeit muß im Kriege nothwendig fortdauern, ja, vielfach noch erweitert werden. Zu ihr gesellt sich aber eine ausgedehnte Kriegsthätigkeit, für die sich der Vaterländische Frauen-Verein in der langen Friedenszeit unablässig geübt und gestählt hat. Seit dem Beginne des Krieges pflegen unsere Mitglieder in den Lazarethen und Erholungsheimen, versorgen die durchziehenden Truppen auf den Bahnhöfen mit Erfrischungen, sorgen für die Erneuerung der Verbände und die Unterbringung der Verwundeten. In einzelnen Orten, beispielsweise Straßburg i. E. und Köln, sind über 40 Lazarethe vorhanden; auf einzelnen Stationen befördert die Bahn monatelang viele Tausende von Kriegern täglich. Die hülfsweise Bereitstellung von Wäsche für die Verwundeten und die Beschaffung von Wollsachen haben unseren Vereinen Millionen gekostet und werden auch noch weiterhin Millionen beanspruchen. Weiter liegt unseren Vereinen die Aufgabe ob, für die Angehörigen der im Felde stehenden Krieger da ergänzend Sorge zu tragen, wo besondere Verhältnisse ein Hinausgehen über die Staatshülfe nothwendig machen. So beschaffen wir in zahlreichen Fällen Arbeitsgelegenheit, Wohnung — vielfach auch in Gestalt von baaren Miethsbeihülfen, Nahrung und Kleidung, sorgen für die Alten und Kranken und wenden unsere besondere Fürsorge den Wöchnerinnen und den Säuglingen zu. Beispielsweise läßt es sich der Hauptvorstand in dem 17 Gemeinden umfassenden Groß-Berlin unter Zuhülfenahme vieler Hunderte von Hebammen angelegen sein, den unbemittelten Wöchnerinnen den erforderlichen Bedarf an Wäsche u. s. w. für die Entbindung und den Säugling zu gewähren, ihnen Hauspflege zu vermitteln und durch Zuwendung von Geld und Nahrungsmitteln, namentlich auch von Milch, für die Mütter und den Nachwuchs unseres Volkes Sorge zu tragen. In umfassender Weise wird auch schon den Frauen unserer Krieger während der Zeit Hülfe gebracht, die der Entbindung vorausgeht.

Dies Beispiel hat bei zahlreichen unserer Vereine Nachahmung gefunden. Unsere Vereins-Lazarethe und Pflegestätten versorgen wir nur mit Geld — jedes mehr als 100 Betten zählende Lazareth, das unsere Zweigvereine einrichten und unterhalten, erhält aus den Mitteln des Hauptvorstandes 10,000 bis 20,000 Mark Beihülfe —, sondern wir statten sie auch mit Lebensmitteln aller Art aus. Gegenwärtig werden beispielsweise bei dem Hauptvorstande 40,000 Weckgläser mit Fleisch- und Wild-Conserven gefüllt, viele Tausende solcher Gläser und Büchsen nehmen Obst- und Gemüse-Conserven auf. Für das Weihnachtsfest haben wir eine umfassende Bescheerung unserer im Felde stehenden Krieger in die Wege geleitt. Unsere 700,000 Mitglieder sind aufgefordert worden, je 5 Gaben für diesen Zweck zu spenden, sodaß der gesammte Vaterländische Frauen-Verein unseren tapferen Kriegern 3½ Millionen Geschenke unter den Weihnachtsbaum legen konnte. Auch Ihre Majestät die Kaiserin, die Protektorin des Vereins, hat, wie jedes Mitglied desselben, 5 Weihnachtsgaben gespendet.

Von Beginn des Krieges ab haben es sich unsere Vereine zur Ehre gemacht, den deutschen Flüchtlingen Obdach und Unterhalt zu beschaffen, die aus den feindlichen Ländern aus Anlaß des Krieges fliehen mußten. In gleicher Weise sorgen wir für die Ostpreußen, die vorübergehend bei den dort geführten Kämpfen mit den Russen Haus und Hof im Stich lassen mußten.

Groß sind auch die Aufwendungen, die wir für die Wiederherstellung unserer Vereinshäuser und Vereinseinrichtungen in den Landestheilen machen müssen, die zeitweilig Schauplatz des Krieges waren. Unser Eintreten ist dort umso nothwendiger, als die Bewohner jener Landstriche nicht in der Lage sind, die laufenden Jahresbeiträge an unsere Vereine zu entrichten.

Gewaltig wie die Aufgaben, die das große Völkerringen an uns stellte, sind auch die Mittel, die wir aufwenden müssen. Groß und gewaltig wie die Begeisterung unseres gesammten Volkes ist auch seine Opferwilligkeit, aber jeder hat auch für Angehörige und örtliche Bedürfnisse zu sorgen. Viele sind durch die Einbuße in ihrem Erwerbsleben behindert, so reichlich und so oft zu geben, wie es ihr Herz es möchte. Und während in dem französisch-deutschen Kriege die an den Kämpfen der beiden Nationen unbetheiligte Welt überall sammelte und half, lodert heute die Flamme des Krieges in dem größten Theile von Europa und in weiten Länderstrichen anderer Erdtheile. So wenden sich unsere Blicke nach der mächtigen Republik jenseits des Meeres, deren machtvolle Weltstellung zu nicht geringem Theile auf der sicheren Grundlage deutschen Fleißes, deutschen Geistes und deutscher Treue aufgebaut ist. Unvergessen bleibt bei beiden Völkern die Erinnerung an General v. Steuben, den bewährten Freund und Heerführer des großen Washington. Zahlreiche Deutsche haben bei dem großen Ringen und die Einheit der nordamerikanischen Republik Leib und Leben für die gute Sache auf's Spiel gesetzt, und wir Deutsche sind stolz darauf, daß die deutsche Bevölkerung jenseits des Ozeans sich in der neuen Heimath Bürgerrecht und hohe Achtung erworben, aber den Zusammenhang mit dem Lande und der Sprache der alten Heimath nicht verloren hat. Die deutschen Bürger in den Ver. Staaten, die wissen, daß Deutschland und das Schwert nur zur Vertheidigung ergriffen hat, werden den Stammesgenossen in der alten Heimath bei dem entscheidenden Ringen um die Sicherheit der deutschen Grenzen und die Ehre des deutschen Namens sicher ihre Hülfe nicht versagen. Deshalb bittet der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins herzlich und zuversichtlich: Helft uns!

Berlin, im Dezember 1914, — Der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins: Gräfin Itzenplitz, Vorsitzende; Dr. Kühne, Vorsitzender des Kriegsausschusses."

Selbstverständlich ist es dem Vorstande des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes nicht möglich, die Sammlungen der Deutsch-Amerikaner in anderer Weise zu verwenden, als es bisher durch Ueberweisung an den Deutschen Botschafter für die Kriegsnothleidenden in der Heimath geschehen ist. Aber vielleicht nehmen deutsch-amerikanische Frauen sich der Sache an und erwerben sich durch Uebermittelung ihrer Sammlungen an den Vaterländischen Frauen-Verein den Dank der deutschen Kaiserin. Der deutsche Botschafter wird natürlich gern bereit sein, Beiträge für die Hülfsthätigkeit des Vaterländischen Frauen-Vereins ihrer Bestimmung zuzuführen. Hoffentlich findet der Appell des Vereins bei unseren Frauen die nöthige Beachtung. Es sollte ihnen nicht schwer fallen, demselben zu entsprechen. Sie werden dadurch eine Verbindung herstellen zwischen dem Hülfswerk ihrer Schwestern in der Heimath und ihrem eigenen.

Große Flotten-Manöver.

Washington, 23. Januar. — Die Atlantische Schlachtflotte, bestehend aus vierzehn Schlachtschiffen und achtzehn Torpedojägern, unter Oberbefehl von Rear-Admiral Fleicher, ist nach der Marinestation Guantanamo, Cuba, abgefahren. Unterwegs wird die Flotte Gefechtsübungen vornehmen. In cubanischen Gewässern bleibt das Geschwader bis zum März, um dann zur Feier der Eröffnung des Panamakanals durch den neuen Wasserweg vom atlantischen in den Pacific-Ozean zu fahren.

Ein Kriegs-Hirtenbrief der deutschen Bischöfe.

Die deutschen Erzbischöfe und Bischöfe erlassen einen gemeinsamen Hirtenbrief, der sich eingehend mit dem Kriege befaßt und diesen als eine strenge Adventschule bezeichnet.

„Wie ein Sturmwind fuhr der Krieg hinein in die kalten Nebel und die bösen Dünste des Unglaubens und der Zweifelsucht und in die ungesunde Atmosphäre einer unchristlichen Ueberkultur. Das deutsche Volk besann sich wieder auf sich selbst; der Glaube trat wieder in sein Recht; die Seele schlug ihr Auge auf und erkannte den Herrn. Wir sahen seine Herrlichkeit, als des Eingeborenen vom Vater, voll Gnade u. Wahrheit. Folgend dem Zuge der Gnade, folgend der Stimme seiner Hirten und der Mahnung seines gottesfürchtigen Kaisers, zog das Volk in die Kirchen und fand dort den Heiland; viele fanden Ihn wieder, die weit von Ihm abgeirrt waren. In schicksalsschwerer Stunde brach die Erkenntniß durch, und Er allein der Heilige, Er allein der Herr, Er allein der Allerhöchste sei. Wir hörten Ihn ernst und tröstlich zu uns sagen: Wenn Ihr höret von Kriegen und Kriegsgerüchten, erschrecket nicht, denn solches muß geschehen. Unsere Soldaten schlossen vor dem Ausmarsch auf's Neue mit ihm in der heiligen Communion den Bund für's Leben und für's Sterben."

So hätten diese schweren Zeiten uns dem Heilande näher gebracht. Hauptaufgabe sei jetzt Buße und Sühne.

„Der Krieg hat auch bei uns schwere Schuld aufgedeckt. Unser Volk hat selbst sein Urtheil sehr deutlich dahin ausgesprochen: so konnte es nicht weitergehen. Wie oft haben wir Bischöfe in der Noth unseres Herzens laut Klage erhoben über den Niedergang des religiösen und sittlichen Lebens! Nun hat der Krieg die Religion wieder in ihr Recht eingesetzt und mit Feuer und Eisen der Menschheit die Gebote Gottes wieder eingeschärft.

Welch schmachvolle, wegwerfende Behandlung, Entwerthung, Verhöhnung hatte die Religion sich öffentlich gefallen lassen müssen — nein, haben wir uns gefallen lassen in unserer Schwäche und Feigheit! Das ist unsere Schuld, unsere größte Schuld.

Im Gottesgerichte des Krieges ist offenbar geworden, wie gewisse Laster am Marke eines Volkes zehren, so daß in der Noth seine Kraft versiegt und es zusammenbricht. Aber mit tiefster Beschämung müssen wir bekennen: wir haben es geschehen lassen, daß eben jene Laster in bedenklichem Grade auch in unser Volk eingeschleppt, daß auch bei uns die Ehe entweiht und um ihren Kindersegen gebracht wurde. Unsere Schuld, unsere große Schuld.

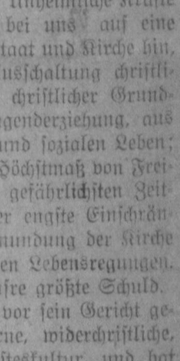
Es hat sich gezeigt in diesem Kriege, daß eine Nation nicht furchtbarer geschädigt werden kann, als wenn man ihr die religiöse Lebensader unterbindet. Aber leider, derartige Bestrebungen sind auch uns nicht ganz fremd geblieben. Unheimliche Kräfte arbeiteten auch bei uns auf eine Trennung von Staat und Kirche hin, auf möglichste Ausschaltung christlichen Geistes und christlicher Grundsätze aus der Jugenderziehung, aus dem öffentlichen und sozialen Leben; ihr Ideal ist ein Höchstmaß von Freiheit auch für die gefährlichsten Zeitströmungen, aber engste Einschränkung und Bevormundung der Kirche und der religiösen Lebensregungen. Unsre Schuld, unsre größte Schuld.

Der Krieg hat vor sein Gericht geladen die moderne, widerchristliche, religionslose Geisteskultur, und hat ihren Unwerth, ihre Hohlheit und Haltlosigkeit, ihre Schuldhaftigkeit aufgedeckt. Aber auch in unser Vaterland war diese Kultur schon bedenklich weit eingedrungen, eine ihrem ganzen Wesen nach unchristliche, undeutsche und ungesunde Ueberkultur mit ihrem äußeren Firniß und ihrer inneren Fäulniß, mit ihrer rohen Geldsucht und Genußsucht, mit ihrem ebenso anmaßenden wie lächerlichen Uebermenschthum, mit ihrem ehrlosen Nachäffen einer fremdländischen verseuchten Literatur und Kunst und auch der schändlichsten Auswüchse der Frauenmode.

Das ist unsres Volkes und daher unsere große und größte Schuld. Sie fordert Buße und Sühne."

(Der 10. Januar war der Bußtag, zu welchem in dem obigen Hirtenbriefe aufgerufen wurde.)

Ein Ohio Apotheker



Wm. Vogel, 867 May Str., Akron, Ohio, schreibt:

„Infolge von Erkältung und Entblößung und ungeeigneter Nahrung während der Flut erkrankte ich an Appendicitis und akutem Darm-Katarrh. Im Juni und Juli zweifelte man an meinem Leben, aber ich erstarkte genug, um das Bett zu verlassen. Meine Gedärme schienen gelähmt, konnte keine feste Nahrung essen.

„Anfangs letzten Dezembers beschloß ich, Peruna zu versuchen. Mein Appetit wurde besser, und sehr bald konnte ich feste Nahrung zu mir nehmen. In zwei Monaten nahm ich 18 Pfund im Gewicht zu. Jetzt wiege ich mehr als je zuvor. Als ich Peruna zu nehmen begann, wurde mein Stuhlgang sofort wieder regelmäßig."

Diejenigen, denen flüssige Medizin zuwider ist, können jetzt Peruna-Tabletten kaufen.

(Jan24)

Abonnenten, die den „Deutschen Correspondenten" nicht pünktlich oder unregelmäßig erhalten, sind gebeten, der Office davon per Telephon oder schriftlich Mittheilung zu machen.